

From the Editors

Diese Ausgabe von *De Ethica* widmet sich einer grundlegenden Herausforderung der Globalisierung, nämlich dem Problem der andauernden und wachsenden globalen Ungleichheit. Alle in dieser Ausgabe versammelten Beiträge waren als Vorträge auf der letztjährigen Konferenz der Societas zum Thema ‚Globalisierung und Gerechtigkeit‘ in Linköping, Schweden vertreten.

Die Einleitung der vorliegenden Ausgabe wurde von Göran Collste verfasst, zum Zeitpunkt der Konferenz Präsident der Societas Ethica. Collste beschreibt verschiedene Dimensionen der Globalisierung, die alle jeweils theoretische wie auch praktische Strategien zur Überwindung von Ungerechtigkeit erfordern. Darüber hinaus skizziert er einen Überblick der akademischen Auseinandersetzungen zum Thema globale Gerechtigkeit.

Kok-Chor Tans Beitrag ‚Braucht globale Gerechtigkeit mehr als gerechte globale Institutionen‘ untersucht das institutionenbezogene Konzept der Gerechtigkeit unter der Bedingung real existierender ungerechter globaler Institutionen. Tan argumentiert, dass im Fall ökonomischer Verteilungsgerechtigkeit Einzelpersonen wie auch andere Handlungsträger eine Pflicht zur Schaffung gerechterer Institutionen haben. Nach Tan handelt es sich dabei um eine hinreichende Pflicht.

In seinem Beitrag ‚Globale Verantwortung und Verbesserung der Lebensqualität‘ schlägt William Schweiker ein Modell globaler Ethik vor, in dem die zentrale ethische Aufgabe die Verpflichtung zur Verbesserung der Lebensqualität ist. In dialogischer Auseinandersetzung mit der kosmopolitischen Ethik der Menschenrechte und dem sogenannten ‚Capability Approach‘, sucht Schweiker die Überlegenheit seines Ansatzes zu demonstrieren, darunter der Begriff des Gewissens als Modus der moralischen Seins und die Erfahrung religiöser Transzendenz in der sozialen Sphäre.

Carl-Henric Grenholms Beitrag ‚Globale Gerechtigkeit in evangelisch-lutherischer politischer Theologie‘ befasst sich mit globaler Ungerechtigkeit als Herausforderung für die politische Ethik der lutherischen Theologie. Grenholm vertritt ein Verständnis von Gerechtigkeit als Freiheit von Unterdrückung und argumentiert, dass ein solches Verständnis uns zu einer radikalen Revision der traditionellen lutherischen Unterscheidung von Gesetz und Evangelium zwingt.

In Kontrast zu Tans Auffassung institutionenbezogener Pflichten als hinreichende Pflichten globaler Gerechtigkeit vertritt Ville Päivänsalo die Auffassung, dass private Initiativen als angemessene Antwort auf Defizite im Bereich der globalen Gerechtigkeit angesehen werden sollten. Sein Beitrag ‚Talente im Dienste der Gerechtigkeit: Antworten auf Eigentumsungleichverteilung jenseits von ‚Pflichterfüllung‘ lotet diesen Ansatz mit Hilfe des Beispiels der Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung aus.

Die in dieser Ausgabe von *De Ethica* versammelten Aufsätze nähern sich dem Thema globale Gerechtigkeit aus unterschiedlichen und doch miteinander verbundenen Richtungen. Wir hoffen, dass sie die akademische Diskussion zum Thema bereichern und politische Auseinandersetzungen befördern, die so schwierig wie wichtig sind.